machet alsobalden actionem rescissoriam wider den Todt mit Abforderung seines grossen Freund / deß Lazari, durch die Wort: Lazare veni foras, und sehe grosses Wunder! die Præscription wird rescindiret/der Allmächtige Actor zerreisset alles / und der Todt muß seine Possession mit Schamröthe abtretten / & statim prodijt, qui fuerat mortuus, und es kame gleich hervor / der schon gestorben war. Will nun ein Hoch-Löbliche Juristische Facultät / daß das tugentliche Leben deß Käysers / welches den Todt an 5ten Mäyen-Täg in die Hand gerathen / da diser von den höchsten Himmels-Käyser auß diser Welt in Himmel abgefordert worden; auch solche seine Abwesenheit in Causa Reipublicæ, vor das heilige Römische Reich/und allen seinen Erbländern denen/desto nutzlicher zu seyn in den Himel durch seine Aufsicht / und Vorbitt; abgesehen ware: in integrum restituiret werden solle; so berathe ich dieselbe wider meinen Herrn Principalen actionem rescissoriam zu machen / aber ehe nicht/als zu jener bestimten Zeit/ da der Göttliche Richter selbsten zu Gericht sitzen wird / umb allen Partheyen einen Genügen zu thuen; und ich versichere auff die Apostel Parolla deß heiligen Petri seines Statthalters / der alle klagende Partheyen biß dahin zu warten verbscheidet: usque in tempora restitutionis omnium, das ist: biß zur Zeit der vollkommenen Restitution aller Menschen; Daß der Todt LEOPOLDUM den Käyser / obschon dermahlen præscriptum, und plusquàm quadriduanum, bey allgemeiner Aufferstehung deß Fleisches / unfehlbar wird müssen abtretten. Act. c. 3. v. 21. Dessen habt ihr euch nun gäntzlichen zu verlassen. Was wolt ihr nun mehr? schliesse demnach / und sage: ist LEOPOLDI deß Gerechten gerechter Todt in seinen Rechten also recht/ und gerechtfertiget / daß selbst du Rechts-gelehrte Hoch-Löbliche Facultät nichts unrechtes darüber außzustellen?

Ey! so:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt/

Sing / und sag / ohne Klag:

TE DEUM LAUDAMUS.

Dritter Auffzug.

NUn sehe ich aufftretten eine Hoch-Löbliche Medicinalische Facultät / und mir sagen: Da locum Medico, gib dem Medico seinen Platz; und dises thue ich mit so vil geneigtern Willen / wievil mehr ich den weisen Rath deß Syrachs in guter Gedächtnuß habe / der mir sagt: Honora Medicum propter necessitatem, ehre den Artzten umb wegen der Noth: auch mit so vil grösseren Respect, als mich meine Schuldigkeit obligiret in acht zu nehmen / das dermahlen vorstehende Haubt einer gantzen Hoch-Löblichen Universität zu Wienn; dessen hohe Meriten Medicinalisch weit-berühmter Erfahrenheit / daß selbe nicht nur allein vor den gantzen Academischen Volck Rectoral, sondern beynebens auch in den Angesicht der gantzen Welt / Magnific gemacht haben. Dann wann ich betrachte/ daß auff dessen Eccli. c. 38. v. 11. Ibid. v. 1.

hoch-weise Verordnung auch gegenwärtiges Leich-Festin (will nicht sagen Leich Traure) deren Käyserlichen Exequien allhier angestellet / wie auch dises vor Augen stehend herrlich beleüchtete Fackel-Gerüst unverfinsterlicher Devotion einer gesambten Hoch-Löblichen Universität zu Ihro Käyserlichen abgeleibten Majestät / Ehr-schuldigst auffgesaulet worden; Muß ich wohl sagen / was in den dritten Buch Esdræ zu lesen: Nonnè Magnificus est, qui hæc facit? Ist dann diser nicht groß-thätig / der dises thut? Die Werck seynd Magnific, kein Wunder; der Meister ist Ihro Magnificenz. So komme dann / komme Hoch-Löbliche Medicinalische Facultät / und schütte auch deine Klagen auß wider den unbarmhertzigen Todt LEOPOLDI, und zwar mit so vil grösseren Vertrauen; wie vil weniger du an disen Todt Schulde tragest. Ich weiß nicht / ist es seine Pick / oder Rach-Begierde / von den Todt / meinen Herrn Principalen / weil er weiß / daß er keine grössere Feind auff diser Welt hab / als eben das Hoch-gelehrte Concilium Medicum, das ist die Raths-Versamblung deren Artzney-Erfahrnen; Oder aber sonst eine zugehohrne Fatalität / daß die Herren Medici gemeiniglich nach den Todt der Menschen / absonderlich aber deren grossen Herrn / in den weithen Maul der geschwätzigen Welt / weiß nit wie schimpfflich herumb getragen werden; Indeme ihnen öffters solcher Todt-Fällen Schulde wird beygemessen: Deßgleichen ich aber nach den Todt unsers GOtt-seeligsten Käysers biß heunt zu Tage wider die Herrn Medicos auch nicht mit einen eintzigen Wort habe murren gehört: Weilen ja wohl mit solchen Stillschweigen / die gantze Welt bekennet / daß an disen Gottseeligen Käyser nicht das geringste versaumet worden. Käyser HADRIANUS hat sich zwar selbst noch bey Leben dise Grabschrifft gemacht: Turba Medicorum perdidit Cæsarem, die Menge der Artzney-Erfahrnen hat den Käyser hingerichtet; welches doch mehrer zu glauben / wann solches Hadrianus nach seinen Todt auß den Grab / als noch bey Leben in den Todt-Beth gesagt hätte. Nun aber / bey den traurigen Auffzug diser Condolirenden Facultät nach dem Todt LEOPOLDI, heist es vilmehr: Turba Medicorum, deplorat Cæsarem, die Schaar deren Medicorum beweinet den Käyser. Prophet Isaias, als er in Geist beobachtete die gantz erkranckte Menschheit deß verwundeten sieghafften Sohn GOttes / klagte nicht nur allein den betauerlichen Ungesund desselbigen / indem er sagt: Non est in eo Sanitas, es ist kein Gesundheit an ihm; Sondern absonderlich die eüsserste Verlassenheit / daß er so vil kränckliches / so vil Geschwer / so vil Geschwulsten / so vil Schmertzen / so vil Wunden gehabt / die an ihm nicht seynd curiret worden: Nec curata Medicamine, neque fota oleô: Allein die Medici waren so weit entschuldiget / weilen der Leyd-seeligste liebste HErr solche Beyhülff der Artzten nicht annehmen / sondern selbst in seinen Wunden hat sterben wollen. Darff ich von Christo auff den Aller-Christlichsten Käyser / der nicht nur im Leben / sondern auch im Todt von Nachfolge Christi nicht abgelassen / eine Gleichnuß machen; Muß ich bekennen / daß diser Gottseeligste Fürst bey Herannahung seines Oster-zeitlichen / will sagen / Himmel-zeitigen Todts / nicht so vil den Rath / und Beystand seiner Medicorum, als die Geistliche Medicinnen; nicht so vil die Schwachheit seines unpäßlichen Leibs / als die Begierden seines kräfftigen Geists in acht genohmen; zumahlen auff Widerrathen seiner Herren Leib- und Hof-Medicorum, daß Seine Majestät dero Gesundheit besser in acht zu nehmen / in denen letzten 3. Tägen der heiligen Passions-Wochen

Esdr. l. 3. c. 4. v. 35.

Laur. Beyerl. Tom. 5. Lit. M verb. Medicina. fol. 381.

Isa. c. 1. v. 6.

chen ihre strenge Fasten / welche allein nur mit einer Biscotten / und frischen Trunck Wassers vorlieb genommen / mit Nehmung einer warmen Speiß in etwas relaxiren / oder doch wenigst auff die gar grosse Bemühung der heiligen Gräber-Besuchung zu Fuß sich nicht wagen solle: Der fromme Käyser zur Antwort ertheilet: His diebus corpori non serviendum esse, daß man an disen Tagen / den Leib nicht zärtlen müsse. Ich will da keine Consequentz machen / sagt die Hoch-Löbliche Artzeney-belehrte Facultät / daß Käyser LEOPOLD auß Andacht mit Unterlassung dessen / was ihme die Medici gerathen / sich selbst dem Todt befördert haben solle; Obschon auch gar gewiß / daß ALBERTUS II. Oesterreichischer Käyser Haabspurgischen Stammens / als er zu Ofen in Ungarn / von denen Melonen erkrancket / und ein schmertzliches Grimmen im Leib darüber bekommen / wider den Rath seines Leib-Medici, auff die grosse Commotion einer Post-fertigen Ruck-Reyß nacher Wienn sich gewagt; unterweegs aber in einen Dorff unweit Gramm gestorben / und seine Post-Reyß nach der Himmlischen Residenz beschlossen. Diß aber kan ich nicht betauren genug / sagt eine Hoch-Löbliche Facultät / daß all angelegter Fleiß deren Medicorum, die beste Wartung seiner Käyserlichen Mund-Kuchel / welche doch meistens die sorgfältige Martha seine Käyserliche Gemahlin besonderseits selbst versehen; wie auch die Kräfften deren außerlesenisten Medicinen an ihme Käyser LEOPOLD nichts verfangen. Dann der Gwalt deß Todts ware stärcker / dann aller Rath / und Vorrath deren Medicorum. Es hat diser Käyser / Christmildester Gedächtnuß / öffters in seinem Leben / absonderlich aber in der Kindheit / und Jugend grosse Unpäßlichkeiten erlitten: Auch in Männlichen Jahren; Mit Vergifftung der Bronnen bey Hof seiner Feinde Opffer werden sollen; allein die heylsame Artzney-Krafft / mittelst Göttlichen Schutzes / und absonderlicher Obsicht seiner Getreüen / hat Ihn von allen erlöset / und seinen Todt / der öffters schon Lust gehabt hätte / disen Leb-werthisten Herrn das Liecht außzublasen / getrutzet; Nun aber hat nichts mehr geholffen den Gwalt deß Todtes auffzuhalten. Es war kein Kräutl zu finden / wider das Unkraut deß Todts; Kein außgebranntes Wasser wider den Schwall der tödtlichen Wasser-Sucht; Kein heylsames Oel zur Lebens-Früstung dises Gesalbten; Kein Pulver / wider: pulvis es, & in pulverem reverteris, kein Tränckl / welches gleich sehen kunte einen Käyserlichen Gesund-Trunck: Vivat LEOPOLD! Kein Pillerl / wider Pilam, davon Isaias: Quasi Pilam mittet te in terram spatiosam, morieris, & ibi erit currus gloriæ tuæ: Er wird dich werffen / wie einen Ballen in die weite Erden / da wirst du sterben / und da wird seyn der Wagen deiner Herrlichkeit; Kein Pflaster / wider das heisse Pflaster / worauff Christus mit den Finger das Gericht geschriben / eine Begleitung deß Todts; oder wider das harte Pflaster / worauff der Todt herein gehet / ohne Merckmahl seiner Fußsteige: Vestigia tua non cognoscentur, deine Fuß-Pfaden werden nicht erkant werden: oder auch wider jenes Pflaster / worauff Daniel mit den Finger gezeigt: Ecce Pavimentum! sehet das Pflaster! aber anderst nichts gesehen worden / als die Fuß-Steige der Menschen in Staub und Aschen. Mit einen Wort / sagt Facultas Medica, auß allen meinen Vorrath hat so gar kein Secretum geholffen / wider die Heimblichkeiten deß schleichenden Todts; kein Medicinalisch Quint-Essenz dem Jenigen beym Leben zu erhalten / der in Wahrheit selbst gewesen eine Quint-Essenz aller tugendlichsten / fromm / und gotts-

Gen. c. 3. v. 19.

Hæ. c. 22. v. 18.

Johan. c. 8. v. 6.

Psal. 76. v. 20.

Dan. c. 14. v. 18.

förchtigen Monarchen. Es schöpffet dises Wort: Quinta Essentia nicht umbsonst seinen Nahmen / von der 5ten Zahl / davon Macrobius: Ultrà cæteras numerorum proprietates proprietas Quinarij eminentior, quòd solus hic omnia quæque sunt, quæque videntur esse, complexus est, daß die Eygenschafft diser 5ten Zahl über die Eygenschafften deren übrigen Zahlen steiget; dieweil sie alles in sich beschliesset / was da ist / und seyn kan. Also was sonst in Medicinalischen Sachen heylsames ist / und seyn kan; beschrancket sich eben auch in der Quint-Essenz eines jeden Medicament. Was sonst in andern frommen Käysern die Gnad GOttes Tugend-übliches außgewürcket / dises beschranckte sich in LEOPOLDO dem Käyser; daher ihm billich eine Quint-Essenz, deren frommen Käysern nennen muß. Es bescheinet mir dises auch / sagt eine Hoch-Löbliche Facultät deren Herren Medicorum, die 5te Zahl selbsten / welche mit ihme Käyser LEOPOLD, eine natürliche Sympathiam gehabt in vilen Sachen. Alle Buchstaben deß Nahmen LEOPOLDUS, welche sowohl in Chronographischen Verstand / als auff anderley Arth Zahl-scheinig betrachtet werden / enthalten in sich einen / oder mehr 5er. Die Chronographische betreffend / seynd deren 4. L. L. D. V. worunter L. und L. 50. und 50. D. 500. und V. 5. anweiset; Die übrige / so nicht Chronographisch seynd / als: E. P. und S. erindern uns auch der 5ten Zahl: dann E. ist der 5te Buchstab in Alphabeth, P. der 15te: bedeütet 3mahl 5. und s. hat selbst in seiner Figur die ähnlichkeit eines 5ers. O. und O. haben die Gleichheit deren Nullen / und also gelten sie keine Zahlen; Ich verstehe dadurch Orient, und Occident, welche beyde von denen Kräfften / und Heylsambkeiten diser 5ten Käyser-Essenz, so lang die Welt stehet / werden zu zeigen wissen. So war auch / die übrigen 5er zu betrachten / LEOPOLD in der Käyser-Ordnung von Carolo Magno den ersten teütschen Käyser zu zehlen der 50igste / Jubilatus! Von Habspurgischer Linea aber / nach RUDOLPH den I. der 15te. Das lezte Lebens-Jahr LEOPOLDI das 65igste; der Zeit nach aber das 1705te. Der Tag deß Tods der 5te May; das May-Monath auch in der Ordnung das 5te; so gar der Nahm Majus bestehet in 5. Buchstaben. Es sturbe LEOPOLD 5. Wochen vor seinen Geburts-Tag / und 5. Jahr nach dem Todt Königs in Spanien. Er unterliesse 5. lebendig-erwachsene Erben / und führete das leztemahl in 5. unterschidenen Landschafften / als: in Reich / Spanien / Ungarn / Italien / und Bayern 5. Krieg zu gleicher Zeit / gienge auch mit sovil Palmen seiner Victorien von den Kampff-Platz diser Welt / durch die Triumph-Porte deß Himmels in das Capitolium der Ewigkeit. Daß demnach wahrscheinig / LEOPOLDUS seye gewesen eine Quint-Essenz deren besten Käysern. In dem wir aber betrachten / sagen die Herren Medici, daß Käysern LEOPOLDO der Himmel ohne dem noch allzeit gewiß gewesen ware; das Römische Reich aber von diser Käyserlichen Quint-Essenz noch gar vil hätte können beholffen werden; und auch andere / so wohl kranck- als gekränckte Völckerschafften dardurch hätten curiret werden können; schmertzet uns nicht wenig / daß all unsere Quint-Essenzen / dise eintzige nicht haben bey Leben erhalten können: daran aber allein schuldig ist der Todt / wider den wir zwar eine Gewalts-Klag haben / daß er uns LEOPOLDUM mit Gewalt hat weggenohmen; aber diser Gewalt geschahe zugleich mit einen Betrug. Unser grosser Lehrmeister Hippocrates unterliesse uns in seinen Aphorismis das Lehr-Stuck: In quolibet morbo mente

Macrob. l. 1. de Somn. Scip.

Hippoc. Aphoris. 35.

Con-

Constare, & ad ea, quæ offeruntur benè se habere, bonum signum est; Contrà verò malum: wann ein Patient in seiner Kranckheit sich allzeit wohl gegenwärtig bleibt / und auff diß / was man ihm reichet / sich gut befindet: soll es ein gutes Zeichen seyn / und die beste Hoffnung seines Auffkommens. Wer war ihm mehrer gegenwärtig in seiner lezten Kranckheit als LEOPOLDUS? also gegenwärtig / daß er selbst die HH. Sacramenten begehret / womit er auch wohl bereüet / und gebeichtet versehen / generaliter absolviret / und Päbstlich benediciret ist abgangen. Er hat sich auch auff die gereichte Medicinen so wohl befunden / daß er widerumb auffgesessen / wohl gespeisset / und geschlaffen hat. Also gegenwärtig ihme selbsten / daß er seinen liebsten Sohn König JOSEPH, wie auch in Hertzen den abwesenden König CARL, seine Käyserliche Gemahlin / sambt denen dreyen Ertz-Hertzoglichen Gratien / wie auch König JOSEPHS Königlich-jezt Käyserliche Gemahlin sambt ihren jungen Ertz-Hertzoglichen Herrschafften / mit gar bescheidenen Worten / standhaffter Großmuth von all deren Thränen umbgossen; so gar mit lächlenden Mund die Vätterliche Benediction, und das lezt Vale gegeben. Diß alles gab uns gute Hoffnung seines Auffkommens / allein der Todt hat wider Hippocratis Regel excipiret / und so mit alle Medicos betrogen. Cranzius schreibt / daß die Legaten auß Persien / Käyser Carl den Grossen unter anderen kostbahren / und kunstreichen Præsenten auch ein Uhr verehret / davon er also meldet: Horologium mirè fabrefactum, in quo 12. horarum cursus ad Clepsydram vertebatur; cum totidem pillulis, quæ in completione horarum cadebant, & casu suo subjectum cymbalum tinnire faciebant: additis 12. Heroibus, qui per suas portas exibant; Es ware dise Uhr ein Wunder der Mechanischen Kunst / worauff der Lauff deren 12. Stunden / also eingerichtet / daß jede Stund zugleich eine Sand-Uhr ordentlich außfliessen / und umbkehren gemacht / es waren auch so vil Pillulen / oder kleine Kügerle / welche bey allen Stunden in gebührender Zahl auff eine metallene Schellen herab gefallen / und dieselbe schallen gemacht. Auch seynd zu End deren 12. Stunden / gewisse 12. Herolden zu Pferdt auß ihren Porten herauß geritten / und sich gar annehmlich denen Zusehern præsentiret. Hier wird man sich wundern wollen über dises seltzame Uhr-Werck / sagt Facultas Medica, mich aber bewunderet vilmehr die seltzame Beschreibung dessen / daß die abfallende Kügerle / von den Historico nicht globuli, Kügerle / sondern Pillulen genennet werden: totidem pillulis, welche eygentlich ad Medicam gehörig. Wann endlich dises Uhr-Werck von den vortrefflichsten Künstler: Jacobo Dondo, der ein vornehmer Medicus in Padua, und auch ein grosser Uhr-Künstler gewesen / wäre gemacht worden; wäre es so vil nicht zu verwundern: allein zuglauben ist / daß der gute Historicus wohl möge gewust haben / was offt die Medicinalischen Pillulen vor eine Würckung haben / den Todt seine Sand-Uhr auffzuhalten. Gar offt wurde die Lebens-Uhr in fruheren Jahren einen / oder andern außgeloffen seyn; wann sich nicht bißweilen ein kleines Pillule vor das Löchlein der Sand-Uhr gelegt / und die Stund deß Todtes hätte auffgehalten. Jedannoch unsere Pillulen / sagt Facultas Medica, haben nichts außgegeben / daß nicht die Lebens-Uhr LEOPOLDI wäre außgeloffen. Wir nennen das fromme Leben dises Käysers eine Uhr / aber eine solche Käyserliche Uhr / wie König in Persien Käyser Carl den Grossen verehret; allda man nicht allein zu betrachten hat / die Sand-Uhr seiner ablauf-

Cranz. lib. 2. rerum Saxon. c. 19.

Bernardus Scard. Hist. Patay. Classe 9. lib. 2.

fenden Jahren/sondern die Zeig-Uhr seines exemplarischen Wandels. Dise lebendige Uhr hat auch täglich alle 12. Stunden geschlagen. Es ware keine Stund die uns nicht einen besondern Helden vorstellete / als einen deütlichen Zeiger seiner Käyserlichen Tugenden.

Nicolaus Avanz. in fun. Ferd. 4. Orat. 5.

Sie hat I. geschlagen/mit ALBERTO I. der sich gewunschen / daß all seine Unterthanen nur einen Halß hätten / nicht wie Nero, dieselbe auff einmahl zu erwürgen; Sondern mit Vätterlicher Umbarmung dieselbe zugleich und auff einmahl halsen zu können. Und LEOPOLDUS sagte auff die Gratulations-Compliment deren Ständen und Ländern in deren Huldigung: Non mihi, sed meis natus; Ich bin nicht mir / sondern denen Meinigen gebohren.

Idem.

Sie hat II. geschlagen/mit FERDINANDO II. seinen Groß-Vattern/ dann gleich wie diser seinen Feind König Gustav in Schweden/der seinen General Tilli geschlagen / dannoch gelobt / und gesagt: Insignis Princeps est, doleo, quòd malam causam propugnet; Er ist ein tapfferer Held/und bemitleydige an ihme allein/daß er unrechte Ding behaubtet: Also LEOPOLDUS recommendirte mit allen Lob / und angegebenen Entschuldigungen die 4. Haupt-Conspiranten heimlicher Rebellion bey dem Gericht zu Speyer/ umb deren Urthel desto gelindsamer zu machen / oder sie auch gar bey dem Leben zu erhalten.

Sie hat III. geschlagen/ mit FERDINANDO III. seinen Herrn Vattern / dessen Sinnen-Bild gewesen eine Waag / mit der Beyschrifft: Pietate, & Justitia / mit Frombkeit/und Gerechtigkeit / womit Er all seine Verrichtungen außgewogen. LEOPOLDUS ein Tugend-Erb seines Herrn Vatters / dessen Frombheit / die verkaufft / und geraubte Christen-Kinder von den Türcken außgelöset / und abgefordert; Dessen Gerechtigkeit aber einen gewissen Cardinal-Hut / vor deme ihm 60000. Gulden von einem vornehmen Edlen angebotten / nicht verkauffen / sondern einem armen / doch würdigern Subjecto umbsonst ertheilen wollen.

Sie hat IV. geschlagen / mit FERDINANDO den IV. dessen eintzige Sorg ware sich gantz / und gar auffzuopffern / pro DEO, & Populo, für GOtt / und das Volck. Für GOtt hat LEOPOLDUS allzeit gekrieget wider den Erb-Feind Christlichen Nahmens / mit gleicher Vergsellung deß Gebetts / und der Waffen; Vor das Volck aber / disen nicht zu hart zu seyn/ so gar die letzten Kriegs-Subsidien / seine Erb-Reich / und Länder zu erhalten / auß der Cassa deß Herrn / wie billich / entlehnet.

Lauren. Sur. in Coment. rer. in orbe gest. ad An. 1530.

Sie hat V. geschlagen / mit CAROLO den V. der gegen den Päbstlichen Stuel so vil Respect getragen / daß er CLEMENTI den VII. Römischen Stadthalter zu Bononien die Füß geküsset. LEOPOLDUS hat allen seinen Pottschafftern / absonderlich denen Herren Cardinalen / die zu Päbstlichen Wahlen verreyset / ernstlich auffbefohlen / gegen Seine Heiligkeit / im Nahmen Seiner allen Respect zu bezeigen.

Ravis. Text. Theatr. Histor. l. 5. c. 1.

Sie hat VI. geschlagen / mit LUDOVICO den VI. Fränckischen König / der in schwerer Kranckheit von Beth auffgestanden / dem H. Sacrament/ und dem Priester ehrerbietsambst entgegen zu gehen; LEOPOLDUS seiner Burgg-Wacht befehlen lassen / als offt der Priester mit dem Hochwürdigen Gut vorbey gehen solle; mit dem Trommel-Schlag ein besonderes Zeichen zu geben / daß er möge darvor die Knye biegen / sich und die Seinige geseegnen lassen.

Sie

Sie hat VII. geschlagen/ mit HENRICO den VII. Römischen Käyser/ der gantze Nächt in dem Gebett bey dem heiligen Crucifix hat zugebracht/und dises niemahlen von sich gelassen. LEOPOLDUS, wie mir offtmahlen erzehlet worden/in Mitternacht aufgestandē/und vor dem Crucifix seines Herrn Groß-Vatters FERDINANDI II. in allen schweren Anligen gebettet. Laur. Beyerl. Theatr. vit. hum. L. R. verb. Relig. fol. 43.

Sie hat VIII. geschlagen / mit LUDOVICO den VIII. König in Franckreich / der auff die Berührung deß heiligen Creutz-Particul von schwerer Kranckheit miraculoß curiret worden: LEOPOLDUS in der Kindheit fraißhafft dahin ligend von dem schmertzhafften Scapulier der P. P. Serviten berühret / wurde von Stund an gesund / und durch die heilige Creutz-Particul / die heunt zu Tag noch bey Hof verehret werden / von grosser Brunst / und anderen Lebens-Gefahren entrissen. Richord. Goth in Chron. Gall.

Sie hat IX. geschlagen / mit LUDOVICO den IX. heiligen König in Franckreich / der nicht nur grosse Gelt-Summen in die Spittäller / und Armen-Häuser verwendet / sondern dieselbe in eygner Persohn besucht / und getröstet: LEOPOLDUS veranschaffte täglich 500. Gulden ins Armen-Hauß/ hat vil Spitäll vor die krancke Soldaten auffgerichtet; dieselbige reichlich beräntet / und ein solcher Allmosen-Geber / daß er allein zu Grafen Breüners Zeiten auß der Hof-Cammer innerhalb 5. Jahren 80000. Duggaten denen Armen außwerffen lassen. Petr. Ribad. in vita.

Sie hat X. geschlagen / mit JOHANNE den X. König in Aragonien / der auff alle Fähl deß unbeständigen Glückes / semper idem gewest / das ist: allzeit derselbige; LEOPOLDUS deßgleichen / Idem, eben derselbe in frölichen Geburten seiner Printzen / und Erben / als in deren Todt/ oder andern zeitlichen Beurlaubungen; idem auff die freüdige Zeitungen seiner herrlichsten Victorien/als in eygenen Ansehen deren Kriegs-Flammen/ und Mord-Feüern / in seinen eygenen Lande. Marin. lib. 18. rerum Hisp.

Sie hat XI. geschlagen / mit INNOCENTIO den XI. Römischen Pabsten / indeme diser LEOPOLDUM in seinen Hand-Brieffeln mit Distinction deren andern Christlichen Fürsten / Filiorum Charissimum, den Liebsten seiner Söhne nennete: und nicht zu zweiffeln/daß LEOPOLDUS, wegen gut/und heiliger Correspondenz mit disen von aller Welt geliebt/und gelobten Pabsten: qualis Pater, talis Filius gewesen sey.

Sie hat endlichen auch XII. geschlagē/auß den Mund INNOCENTIJ deß XII. Römischen Statthalters/ehe diser zur Päbstl: Würde gelanget/ der LEOPOLDUM noch bey Leb-Zeiten / vivæ vocis Oraculô, wie man sagt/ canoniziret / und Imperatorem Sanctum den H. Käyser genennt hat.

Also wohl gienge / also wohl schluge / und also wohl zeigte dises Käyserliche Uhr-Werck Leopoldischen Tugend-Lebens / und doch / und doch / und doch / O daß ich dises den Todt nimmermehr vergesse! Ist dise Uhr auch außgeloffen / welches harte Præcept deß Todtes wir durch keine Recept der Medicinen haben umbstossen / noch weniger mit unsern Pillulen die Sand-Uhr deß Todtes stopffen können. Dahero klagen wir nun billich / gleich denen andern / und verlangen Satisfaction.

Hoch-Löbliche Facultät / Artzney erfahrne Herren / weilen dise Klag in solcher Modestia vorgebracht worden / als ichs von denen Herren Medicis (die ich allzeit / gegen andere zurechnen / vor die ärgsten Todts-Feind gehalten habe) so vil nicht gehoffet; also werde ich auch in Defension meines Herrn Principaln disen schuld-loß zu sprechen/die Schnure nicht überhauen:

Honora Medicum. Betreffend das würdigste Lob der abgeleibten Käyserlichen Majestät widerspreche nicht ein eintziges Wort / sondern sage vilmehr mit denen Herren Scholasticis : ConCeDo totVM. Wegen begangenen Gwalts aber / dessen ihr den unschuldigen Todt beschuldiget : excusire denselben durch zwey Lobwürdigkeiten LEOPOLDI, deren bißhero noch keine Meldung gemacht worden. Das erste ist / daß er ein weiser / klugsinnig / und hochverständiger Monarch gewesen. Das andere aber/daß er eines Ehrwürdigen = hoch = erlebten Alters ware / und dise zwey seynd mir genug meinen Herrn Principaln loß zusprechen von aller Schuld / von aller Gwaltthätigkeit. Dann nichts ist mehr/und natürlicher zum Sterben geneigt / als die Weißheit/und das hoche Alter. Das graue Alter belangend sagt Seneca; Alia genera mortis spe mixta sunt ; nihil habet, quod speret, quem Senectus ad mortem ducit, andere Gattungen deß Todts seynd mit Hofnung deß Lebens vermischet; der aber hat nichts zu hoffen/den das Alter schleppet zum Todt. Wir wissen auß den heiligen Evangelio, daß der liebste HErr seine Diener zur Todtes = Wacht ermahnet; und obschon der Wachten 4. seynd / redet Er dannoch nur von zweyen : Etsi venerit in secunda vigilia, & si in tertia vigilia venerit ? ob Er etwan nicht komme in der anderten Wacht ? der heilige Vatter Gregorius verstehet dise Wachten / auff die 4. Alter=Zeiten deß Menschlichen Lebens / das ist : auff die Kindheit / Jugend / Mannheit / und graues Alter ; auß welchen folget / daß die andert / und dritte Wacht / der Jugend = und Mannheit absonderlich auffgebotten werde ; keine Meldung aber geschicht von der erst / und 4ten Wacht/ das ist : der Kindheit / und deß hohen Alters. Warumb nicht ? Drogo Ostiensis kommet entgegen mit der Antwort/ und sagt : Primæ, & quartæ vigiliæ nulla mentio fit, quia nec ætas primæva sensum recipit vigilandi, nèc ultima spem prolixiùs dormiendi, der erst / und vierdten Wacht geschicht keine Meldung / weil die Kindheit noch nicht fähig zu wachten / und auch das graue Alter keine Hoffnung hat länger zu schlaffen. Dann weilen das Alterthumb der Horizont deß Lebens / und deß Todts ; dabey die Erde mit dem Himmel / und die Zeit mit der Ewigkeit vereinigt wird ; wer solt sich dann Hoffnung länger zu leben machen / der schon 65. Jahr gelebt hat ? und nicht nur gelebt / als ein Mensch / sondern als ein grosser Regent / und Römischer Käyser / welches selbst schon ein halber Todt ist : Omnis Potentatus vita brevis. Was nun die Weißheit vor eine grosse Neigung zum Todt habe / sollen die Menschen gleich bey Anfang der Welt / zu Genügen erfahren haben ; indem GOtt selbst von den Baum der Wissenschafft die erste Frucht der Sterblichkeit hervor wachsen lassen : und da die Menschen gehofft haben/weiß/ und verständiger zu werden / seynd sie nur sterblich worden. Dises Argument hat nicht nur auff Erden glauben/sondern so gar in den Himmel / in den Heiligthumb der höchsten GOttheit ; Eine auß denen 3. Göttlichen Persohnen solte Mensch werden / und sterben ; und wem traffe dise Sterblichkeit / als die anderte Persohn/den Sohn GOttes ? warumb nicht mehr die erst/oder dritte Persohn ? wahre Ursach wird GOtt wissen ; welche ich weiß / ist / daß die andere Persohn / Sapientia Patris, die Weißheit / oder das Wort deß Vatters. Gleich wie Er außgangen von Ewigkeit auß den Verstand deß Vatters / also hatte Er auch von Ewigkeit her eine heimbliche Inclination zu sterben. Und geschicht das bey GOtt ? was dann nicht bey denen Menschen ? Alle Menschen seynd sterblich / das ist

Senec. Ep. 30.

Luc. c. 12. v. 38.

Drog. Ost. Serm. de Sacramento Dom. Pas.

Eccli. c. 10. v. 11.

wahr /

wahr / aber ein Gelehrter / ein Weiß - und klugsinniger / wie LEOPOLDUS, ist mehrer sterblich. In der Parabl der zehen Jungfrauen bedeütete die Hochzeit den Todt; und da die Thorrechten aussen gebliben / giengen die Weisen in die Porten deß Todts hinein. Da mihi intellectum, sagte seiner Zeit David zu GOtt / & vivam; gib mir Verstand / so werd ich leben. Aber warumb legt David nachgehends / als ein Flüchtiger seinen Verstand ab / da er sich bey König Achis vor keinen Weisen / sondern vor einen Thorn außgeben? wolte er von GOtt Verstand / und Weißheit haben / umb lang zu leben / oder doch sicher zu leben; warumb braucht er nicht seinen Verstand in äusserster Gefahr deß Lebens? freylich wohl / weil ihm die Erfahrnuß ein anders gelehret / als er sich wohl eingebildet. Als einen Weisen suchte ihm der Todt bey Hof deß Königs Saul, als ein Unverständiger schutzte er sein Leben bey Hof deß König Achis. Unglückseeliges Hof-Leben der Weisen! man stelle sich / wie man wölle / und neige sich / wohin man wölle: ist überall: Nors in olla: Mors in Aula. Weil demnach LEOPOLDUS ein hochweiß - und hocherlebter Monarch gewesen / gienge diser den Todt auff zweyen Wegen selbst in die Händ; und keineswegs litte er Gewalt von den Todt. So darff sich auch eine Hoch - Löbliche Facultät so vil nicht kümern wegen Unvermögenheit ihrer Medicinen / daß keine deren gewesen / die LEOPOLDO das Leben erhalten; Dann sie wohl wissen werden / daß sich auch ihre Obligation so weit nicht erstrecket / einen Menschen unsterblich zu machen / wie jener in gebundener Rede sagt: Contrà vim Mortis non est Medicamen in hortis; Es ist kein Kraut im Garten / es muß deß Todtes warthen. So lang der Todt aussen herumb bey denen Menschen ist / sagt Seneca: Spem habent, daß sie durch Præservativ, oder Conservativ deß Todes Comitiv eine Weil entgehen können; So bald er aber im Menschen drinnen ist / wie die Weißheit / und das Alter in Käyser LEOPOLD den Ersten; Nihil habet, quod speret; Da heists Matthæi am letzten. Nebst allen disen ist der Todt LEOPOLDI seines eygenen Lebens / und dessen Verlängerung so vergessen nicht gewesen / daß ihm nicht das Lob blibe / er habe LEOPOLDUM länger leben gemacht / als kein Medicus in der Welt: Weil LEOPOLD mit seinen Todt angefangen das ewige Leben. Er sagte mit Job: In Nidulo meo moriar, & sicut Phænix multiplicabo dies meos; Ich will sterben in meinem Nest / und wie ein Phænix meine Täge vermehren; wirst sagen wollen / wie gehet das zusamb: Moriar, & multiplicabo dies, ich werd sterben / und meine Täge vermehren? Vilmehr / moriar, & terminabo dies meos, ich werd sterben / und meine Täg beschliessen? Aber nein! dann die Ursach stehet dabey: Sicut Phænix. Der eintzige Phænix ist der jenige / der da stirbt / und mit Sterben seine Täge vermehret / auff ein neües und längeres Leben; Dann er stirbt / daß er widerumb gebohren werde: Sein Grab / seine Wiegen. Und ist das von GOtt den Phænix gegeben / wie nicht mehrer dem grossen Phænix - König den Römischen Adler? LEOPOLDUS ist zwar zeitlich gestorben / aber umb leben zu können ewig. Dahero Hoch-Löbliche Facultät / wann nun ausser allen Zweiffel / daß LEOPOLDUS dem Todte zugegangen; Daß der Todt LEOPOLDO so langes Leben gegeben / so ihm kein Medicus hätte geben können: So ist er nicht nur Schuld - loß / sondern selbst die beste Medicin deß Lebens: Und wir ihn alle schuldig.

Matth. c. 15.

Psal. 118.

Reg. 1. c. 27.

Job. c. 29. v. 18.